

S. Giovanni Abt Rainald von Montecassino auf, seinem Verwandten Petrus, der zugleich der Bruder seiner Frau Guylla sein soll, die Kirche St. Benedikt in Isola del Liri zu übergeben. Caspar hat dargelegt, daß diese Texte Erfindungen des Petrus Diaconus sind²³³), und daran ist kaum zu rütteln. Man könnte höchstens den Brief des Landulf von S. Giovanni von dem Verdikt ausnehmen, wiewohl auch er suspekt genug ist. Aber sind damit die kurzen Billets als wertlos erledigt? Sind die Personen selbst und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen in den Fiktionen ebenfalls fingiert? Petrus Diaconus hat sich noch ähnliche Traumbriefe zurechtgedichtet, von und an Kaiser Lothar, an seine Gemahlin Richenza, an Konrad III.²³⁴), und alle Namen, die in ihnen vorkommen, sind anderweitig gut nachzuweisen. Gegen die genealogischen Angaben der Familienbriefe hatte Caspar eigentlich nur einzuwenden, daß „von all diesen Tusculanergrafen“ Ptolomeus I. „der einzige urkundlich beglaubigte“ sei und Egidius nicht zu den Leitnamen der Sippe gehöre. Das sind schwache Argumente. Die Kinder mußten nicht unbedingt auf die Namen ihrer Vorfahren getauft werden; von den vielen Tusculanern, die wir kennen, heißt zum Beispiel bloß einer Jonathan. Im übrigen steht unter den genannten Verwandten Ptolomeus I. nicht alleine im vollen Licht der historischen Überlieferung, sondern auch Landulf von S. Giovanni ist eine Persönlichkeit, die in anderen Quellen nicht schlecht bezeugt und keinesfalls erfunden ist²³⁵). Warum sollte da der „Konsul Gregor“ erlogen sein? Wissen wir doch aus einer Urkunde, daß Ptolomeus I. tatsächlich Brüder gehabt hat, wenngleich ihre Namen leider nicht mitgeteilt werden²³⁶)! Für den Vetter Lando liegen freilich gar keine weiteren Anhaltspunkte vor. Aber ich sehe keinen Grund, ihn als Phantasieprodukt beiseite zu schieben; nur kann man ihm keinen sicheren Platz auf der genealogischen Tafel zuweisen. Ebenso wenig läßt sich über Schwester und Tante des Petrus Diaconus sagen, da Frauen ja sehr viel seltener in den zeitgenössischen Dokumenten erwähnt werden.

Wenn wir die Namen der Briefe für „echt“ halten, brauchen wir deshalb dem Petrus noch nicht die Verwandtschaftsbeziehungen abzunehmen, die er zwischen ihnen herstellt. Hier betreten wir ein schwierigeres Terrain. War der Vater Egidius wirklich ein Bruder der Grafen von

²³³) S. o. S. 2 Anm. 1.

²³⁴) Caspar, Petrus Diaconus S. 25, 63, 185. Die Lotharbriefe werden in der MGH-Edition z. T. günstiger beurteilt: DLo III 121, s. auch 122.

²³⁵) S. u. S. 64 ff.

²³⁶) S. o. S. 29, 37.